

Glasfaser-Zweckverband wehrt sich gegen Falschaussagen von Telekom-Mitarbeitern

Mitarbeiter des Konzerns sollen Kunden an der Haustür mit Falschaussagen gelockt haben.

von **Matthias Hermann**
10. März 2020, 11:47 Uhr

JEVENSTEDT | Von „destruktiver Energie“ wird gesprochen von Fehlinformationen und falschen Behauptungen. Es ist ein Offener Brief an die Telekom – Absender der Zweckverband für die Breitbandversorgung im mittleren Schleswig-Holstein.

Falschaussagen an der Haustür

„Es gab einen konkreten Anlass für diesen Schritt“, sagt Angelika Poggensee, die den Zweckverband berät. In der Gemeinde Jevenstedt sollen Telekom-Mitarbeiter an der Haustür zum einen behauptet haben, dass eine große Unzufriedenheit mit dem Anbieter „Nordischnet“ herrsche und dass die Telekom auf das Netz des Zweckverbands gehen würde. „Diese Aussage entspricht nicht der Wahrheit“, so Poggensee. Laut Zweckverband habe es noch nicht einmal einen Antrag der Telekom auf Durchleitung gegeben.

Rückschritt in „digitales Neandertal“

Ein weiterer Vorwurf, der im offenen Brief laut wird, ist, dass die Telekom die Bürger bewusst verunsichern wolle und ein nicht vorhandenes Glasfaserprojekt versprechen würde. Stattdessen gehe es zurück zu VDSL und Kupferkabel, in ein „digitales Neandertal“. Grund für die Offensive der Telekom ist, dass die ersten 24-Monatsverträge, die nach der Einrichtung des Breitbandnetzes abgeschlossen wurden, derzeit auslaufen.

Die Firma Nordischnet könne über den Zweckverband ein sogenanntes „fibre to the home“, also Glasfaser bis ins Haus anbieten, wohingegen die Telekom für den letzten Teil der Leitungen nur die herkömmlichen Kupferkabel anbieten könne - mit den entsprechenden technischen Nachteilen.

Durchleitung wäre möglich

„In den Werbegesprächen ist den Bürgern allerdings erzählt worden, dass die bisherige Technik weiterbenutzt werden kann“, so Böhmke. Da die Telekom aber keine Glasfaserleitungen bis ins Haus verlegt, noch einen Antrag beim Zweckverband gestellt habe, entspreche dies nicht der Wahrheit. „Dabei wäre es grundsätzlich möglich, da es sich um ein 'open access'-Netz handelt. Nur müsste dafür halt der Antrag gestellt werden“, so Böhmke.

Telekom prüft die Vorwürfe

Auf Anfrage teilte die Telekom mit, dass sie die geschilderte vertriebliche Vorgehensweise im aktuellen Fall in Jevenstedt gerade kläre. „Das bedeutet allerdings nicht, dass wir unsere Vertriebsaktivitäten im Gebiet des Zweckverbandes oder eines anderen Zweckverbandes in Schleswig-Holstein einstellen werden“, so eine Sprecherin des Unternehmens.

In Schleswig-Holstein arbeiteten rund 1.800 Menschen für die Deutsche Telekom an 26 verschiedenen Standorten. „Sie kämpfen täglich um jeden Kunden, um diesem die Leistung anzubieten, die nachgefragt wird und das mit hoher Qualität. Die Kolleginnen und Kollegen bemühen sich um jeden Bestandskunden, um Kunden, die zurückgewonnen werden können und um Neukunden. Als Telekom können wir keinen Wettbewerbsschutz bieten und keine regionalen Monopole gutheißen“, so die Sprecherin weiter.

Zweckverband reicht die Hand

Wettbewerb will der Breitband-Zweckverband auch zulassen. Wenn die Telekom die entsprechenden Schritte gehen würde, könne sie ihren Kunden ein „echtes“ Glasfaserprodukt anbieten. Denn Ziel sei „die beste Versorgung für unsere Bürger“.

Breitband in Mittelholstein

- Erste Machbarkeitsstudien fanden in den Jahren 2008 und 2009 statt. Damals wurden die Bürger nach ihrer Internetversorgung und ihrem Breitbandbedarf befragt.
- Eine nachfolgende Anfrage bei Telekommunikationsanbietern ergab, dass kein Unternehmen daran interessiert war, die Region im mittleren Schleswig-Holstein flächendeckend mit schnellem Internet zu versorgen.
- 2010 wurde der Zweckverband für die Breitbandversorgung im mittleren Schleswig-Holstein gegründet. Dafür schlossen sich 42 Gemeinden aus den Ämtern Eiderkanal, Fockbek, Hohner Harde, Jevenstedt und Mittelholstein zusammen.
- Ziel ist es, dass ein modernes Glasfasernetz in alle Häuser gelegt werden kann. Auch in schwer zu erreichenden, ländlichen Regionen.